

aus gewissen Gründen sich nicht sagen ließ, zeitig genug nachzuholen wünsche.

Das eine Mal wünsche ich nämlich, den Verdacht, als sey das schon vor geraumer Zeit angekündigte Erscheinen meiner Schrift durch meine Schuld verzögert worden, nachdrücklich von mir abzuwenden: daß nicht mir, sondern der Saumseligkeit des Druckers die Schuld davon beizumessen sey, wird mir nöthigenfalls der Drucker selbst der Wahrheit gemäß bezeugen müssen. Bei weitem weniger noch kann mir der Umstand, daß die zur Schrift gehörige Karte sogar jetzt noch nicht einmal fertig ist, zur Last gelegt werden. Das andere Mal wünsche ich, über einige Hindernisse, die mir bei der Sammlung der zu meiner Schrift erforderlichen Nachrichten in den Weg getreten und leider die Veranlassung so mancher Ungenauigkeiten in der Schrift selbst geworden sind, etwas näher, als dieß in der Vorrede geschehen ist, hier mich auszusprechen. Gewissenhaft habe ich in der Vorrede Diejenigen genannt, deren, wenn auch noch so geringer Unterstützung meine Schrift sich zu erfreuen gehabt hat; warum soll ich nicht auch auf Dasjenige aufmerksam machen, was meiner Schrift hinderlich gewesen ist? Bedingt doch das Eine gewissermaßen auch das Andere. Daß mir aber natürlich bei Erwähnung solcher Hindernisse nicht in den Sinn kommen könne, Diejenigen, welche dergleichen veranlaßt haben, deshalb tadeln zu wollen, liegt auf der Hand; denn mit welchem Rechte sollte ich auch z. B. darüber, daß man meine Anfrage über das Productionsquantum der Rhode-Michael'schen Papierfabrik in Hainsberg gar nicht beantwortet hatte, einen Tadel aussprechen können, da mir nicht das Recht zu fragen, geschweige eine Antwort zu verlangen zustand, und mit welchem Rechte sollte ich deshalb, weil man meine Anfragen über das Förderungsquantum und die Zahl der Mannschaft bei den Freiherrlich v. Burgk'schen und Brendel'schen Steinkohlenwerken nicht mit genauer, wie mir wohl wünschenswerth erschien, sondern nur ungefährender Angabe beantwortet hatte, irgendwie einen Vorwurf äußern können? Freilich möchte das Recht, zu tadeln, in gewissen Fällen mir nicht ganz abgesprochen werden dürfen; wie, wenn man die Beantwortung meiner Anfragen durch höchst schwankende und vielleicht gar unrichtige Angaben zu umgehen gesucht hätte? Ob bei den über das Koschüger Steinkohlenwerk mir gemachten Angaben ein solcher Fall vorliege, überlasse ich den Sachverständigen zur Begutachtung: ich erzähle hier bloß den Hergang der Sache. Auf meine Anfrage nach dem jährlichen Förderungsquantum erhielt ich folgende schriftliche Antwort: „In

12 Stunden werden 144 Tonnen gefördert.“ Nach der einfachen Berechnung, 12 Stunden:  $2 \times 365$  12 Stunden = 144 Tonnen: X Tonnen, ergaben sich demnach 105,120 Tonnen = 210,240 Scheffel als jährliches Förderungsquantum. Bei einer nochmaligen Anfrage lautete die mündliche Antwort etwas anders: nur  $3 \times 12$  Stunden, hieß es, werde wöchentlich gefördert. Mithin stellte sich bei einer nochmaligen Berechnung, 12 Stunden:  $3 \times 52$  12 Stunden = 144 Tonnen: X Tonnen, nur 22,464 Tonnen = 44,928 Scheffel jährliches Förderungsquantum heraus. Aber immer noch 44,928 Scheffel! während einer, ich glaube, sichern Nachricht zufolge, von den 6 Koschüger Kohlenwerken diejenigen 4, welche ununterbrochen mit zwei Mann belegt gewesen waren, in dem Zeitraume vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1838 nicht mehr als 7,522 Scheffel Ausbeute gegeben hatten und das oben bereits erwähnte Antwortschreiben doch ausdrücklich sagt, daß die Jahre 1836—40 in Bezug auf den Betrieb des Koschüger Steinkohlenwerkes in allen Verhältnissen sich ziemlich gleich seyen.

Schließlich benutze ich noch die Gelegenheit, die etymologischen Bemerkungen über die Ortsnamen des Plauen'schen Grundes, welche mir von Herrn Brantel in Pirschberg, aber leider sehr spät, zugekommen sind, hier vollständig mitzutheilen.

„Plauen; die urkundlichen Lesarten: Plawin, Blawen und Plawan sind Beweise der Willkür, die sich in deutschen Urkunden bei der Schreibung slavischer Namen offenbart. Wir Böhmen nennen Plauen Plawno. Die Erklärung dieses Namens kann nur durch die Localität entschieden werden. Plaw heißt im Böhmischem das Schwemmen, plawici und wendisch plawicz = schwemmen; das Diminutiv von Plawno = Plawnice heißt böhmisch eine Schwemme. In dem böhmischen Diarium des Ottersdorf kommt ein Girjk z Plawnice vor. Finden sich in dem Bezirke oder in der Nähe von Plauen Spuren einer ehemaligen Holz- oder Pferdeschwemme, so mag der Ort den Namen davon bekommen haben, und Plawno würde einen Ort an der Schwemme bedeuten. Im Budweiser Kreise giebt es einen Plawniger Meierhof, wahrscheinlich von der Schafschwemme benannt. Die böhmischen Orte Plawen und Plawicko haben wahrscheinlich dieselbe Bedeutung.

Weisseritz, urkundlich Bisteritz, Bistrice und Wisteritz, verderbt statt histrica von bistra = rasch, schnell, mit der verstandenen Hinweisung auf Woda = Wasser; mithin Bistrice = Wildbach. So heißen unzählige Bäche und Flüsse in slavischen Ländern und